

Peter Ramme spürt seinen Vater auf

CRS-Schüler hören sehr persönliche Reise in die Vergangenheit

Bad Arolsen-Landau – Wo komme ich her? Wer bin ich? Warum wurde ich adoptiert? Diesen drängenden Fragen ist Peter Ramme aus Landau nachgegangen und er hat dabei Erstaunliches herausgefunden.

Am 18. April 1944 kam die 23-jährige Else Schlag mit ihrem gerade geborenen Sohn in das Hotel „Fürst Friedrich“, heute „Last Penny“ in Bad Arolsen. Nach der Bombennacht über Kassel wurden hier junge, ledige Mütter mit ihren Babys aufgenommen. Vater Albin Sawatzki, besuchte Mutter und Kind nur einmal in Bad Arolsen und nur um sicher zu sein, dass der kleine Peter so schnell wie möglich zur Adoption freigegeben wird.

„Mein leiblicher Vater lebte damals in Kassel, war verheiratet und Betriebsleiter bei Henschel im Tiger-Panzerbau. Die Mutter hatte bei ihm im Büro gearbeitet“, erzählt Peter Ramme aus Landau vor Schülern eines Geschichtsprojekts der Christian-Rauch-Schule. „Mein Vater hatte Angst um sein Ansehen und seine Position. Er soll sogar gesagt haben, ich müsse aus seinem Leben verschwinden. In dieser Zeit hatte meine Mutter keine Wahl“.

Das Baby wurde ins Korbacher Kinderheim gebracht und nach drei Monaten von der Familie Ramme aus Landau adoptiert. Seine Kindheit hat er in guter Erinnerung: „Meine Adoptiveltern haben alles möglich gemacht, was ging und mir ein sicheres Zuhause gegeben.“

Mit der Suche nach den leiblichen Eltern begann Peter Ramme deshalb erst nach deren Tod. Seine Mutter fand er unerwartet schnell. Sie lebte in Köln. Es gelang beiden ein nettes, sachliches Verhältnis miteinander aufzubauen, seinen Vater konnte sie ihm aber nicht näherbringen. Sie habe ihn nach der Geburt nie wieder gesehen.

Eigentlich wollte Peter Ramme aus Landau, mit seiner Geschichte nicht an die Öffentlichkeit. Inzwischen aber, nach seinem ersten Vortrag im Volkmarser Gustav-Hüneberg-Haus, wird er immer häufiger zu weiteren Vorträgen eingeladen. Zuletzt sprach er mit Schülern der Christian-Rauch-Schule, die ihm beinahe zwei Stunden ruhig und konzentriert zuhörten. Mit Unterlagen, Dokumenten, Briefen und Fotos hatten sie sich mit ihren Lehrerinnen, Tina Römer und Sonja Kirr, auf diesen Nachmittag vorbereitet.



Gespräch mit Schülern: Beinahe zwei Stunden war Peter Ramme (2. von rechts) zu Gast im Geschichtsunterricht für elfte Klassen der Christian-Rauch-Schule und sprach etwa mit (von links) Greta Böttich, Mirja Schreiber und Luke Itter.



Die Eltern von Peter Ramme: Albin Sawatzki und Else Schlag.

Man ahnt, dass ein solcher Lebensanfang für Schüler von heute unvorstellbar ist. Es bewegt sie, dass Peter Ramme in sich ruht und ihnen unvoreingenommen gegenübersteht. „Er hat alle, auch kritische, Fragen offen und sachlich beantwortet. Alles klingt authentisch und ehrlich. Sympathisch

„Da erzählt jemand, der nicht direkt involviert war, aber auf andere Weise sehr betroffen ist.“

Luke Itter

ist er auch“, sagt Greta Böttich aus Volkmar. „Das ist imponierend. Gleichzeitig haben wir viel über das KZ-Mittelbau Dora in Nordhausen erfahren“.

Das Konzentrationslager Mittelbau Dora stand schnell im Mittelpunkt der viele Jahre dauernden Suche von Peter Ramme. Albin Sawatzki, so erfuhr er durch Originaldokumente, war dort verantwort-

lich für den „Einsatz von Menschen und Material und hatte Zugang zu allen als geheim qualifizierten Dokumenten, Informationen und Materialien“.

Er hatte, so hieß es weiter in der Auskunft der Gedenkstätte Mittelbau Dora, persönlichen Umgang mit Walter Dornberger, dem zuständigen Generalmajor für das gesamte deutsche Raketenwaffenprogramm und mit dem technischen Direktor der neuen Heeresversuchsanstalt Peenemünde. Wahrscheinlich hatte er auch Kontakt mit Deutschlands berühmten Raketenentwickler Wernher von Braun. Mit diesen Informationen war für Peter Ramme klar: Ein Mitläufer war sein Vater nicht.

„War ihr Vater ein Nazi? Hatte er Schuld? Welche Gefühle hatten Sie nach den ersten Informationen? Wie fühlen Sie sich heute? Haben Sie sich gewünscht, Sie hätten das niemals erfahren?“, lauteten die Fragen der Schüler.

Emotional, spontan, mit ehrlicher Neugier und ohne Scheu



Albin Sawatzki im Flugzeug-Cockpit einer Junkers Ju 52.

wollen die Schüler mehr über den Mann wissen, der Ihnen eine Welt schildert, die acht Jahrzehnte her und für sie schwer nachvollziehbar ist. „Jeder, der mit und für das Regime gearbeitet habe, sei ein Nazi“, sagt Peter Ramme. Gerade in der Forschung, im Flugzeug – oder Panzerbau aber seien einige vor allem ihrer Arbeit verpflichtet gewesen und hätten das unsagbare eben einfach hingenommen. Ja, der Vater habe auch Schuld gehabt, denn in seinen Hallen arbeiteten tausende Menschen und verloren ihr Leben. Viele von ihnen hatte Wernher von Braun in Buchenwald für die Arbeit im Mittelbau ausgesucht.

Nach den ersten Informationen sei er natürlich überrascht gewesen, dann sehr neugierig. Er bereue seine Suche nicht, versichert Ramme. Er habe ja keinen Nazi gesucht, sondern seinen Vater. Die Suche aber habe ihn tief in den Nationalsozialismus und in die Geschichte des KZ geführt. „Ich hatte Gelegenheit, mit seiner Sekretärin zu sprechen. Von ihr weiß ich,

dass er genau wie Wernher von Braun nie Uniform trug, dass er rastlos arbeitete und nur wenn er in seiner Ju 52 saß, gelöst und unbelastet schien.“

„Ich konnte den Weg meines Vaters von Geburt bis zu seinem nicht vollständig geklärten Tod verfolgen. Für mich ist die Geschichte jetzt zu Ende. Ich habe leider nicht erfahren, was für ein Mensch mein Vater wirklich war. Aber was hätte das geändert?“

Luke Itter aus Mengerlinghausen war vor allem beeindruckt von der wechselnden Perspektive. „Da erzählt jemand, der nicht direkt involviert war, aber auf andere Weise sehr betroffen ist. Das verändert auch den eigenen Blick. Mit seiner Geschichte, der seines Vaters und der von Mittelbau Dora, hat er uns aus unterschiedlichen Blickwinkeln von einer Zeit erzählt, für die es bald wohl keine direkten Zeitzeugen mehr gibt.“

Und wenn sie noch mehr wissen wollen, dann dürfen sie Peter Ramme jederzeit anrufen.

BARBARA LIESE

BAD AROLSEN

Bad Arolsen – Die Christine-Brückner-Bücherei ist heute von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Kohlgrund – Die Kirchengemeinde lädt am morgigen Sonntag um 9 Uhr zum Gottesdienst ein.

Landau – Die historische Waserkunst aus dem Jahre 1535 ist am Sonntag, 15. Juni, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Gruppenführungen können unter Tel. 05691/4961 vereinbart werden.

Massenhausen – Das Waldecker Spielzeugmuseum ist mittwochs und sonntags von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Kaffee und Kuchen wird am ersten und dritten Sonntag eines Monats im Café Deelentreff serviert.

VOLKMARSEN

Volkmar – Der Sauerbrunnen ist montags bis freitags von 13 bis 18 Uhr geöffnet, samstags und sonntags von 12 bis 18 Uhr.

Der Schützen- und Heimatverein 1722 nimmt am Sonntag, 22. Juni, mit allen Formationen am Festzug um 13.30 Uhr am Freischießen in Berndorf teil. Anfahrt mit dem Bus ist um 12 Uhr ab Dorfmitte. Aufstellung in Berndorf ist um 13 Uhr auf dem Sportplatz an der Mehrzweckhalle.

Die NABU-Gruppe veranstaltet am 21. Juni um 10 Uhr einen Sensenkurs, bei dem die Teilnehmenden das Mähen mit einer Sense, das Dengeln und Wetzen erlernen können. Eine eigene Sense ist mitzubringen. Kosten pro Person 20 Euro. Anmeldung und Informationen gibt es unter nabu-volkmar@posteo.de.

Wanderverein: Am Mittwoch, 18. Juni, wird zu einer Rundwanderung auf dem Urwaldsteig von Nieder-Werbe nach Waldeck eingeladen. Treffpunkt ist um 9 Uhr am Rewe-Parkplatz in Volkmar. Die Strecke ist etwa 16 Kilometer lang. Gäste sind willkommen.

DIEMELSTADT

Hesperinghausen – Der Schützenverein Hesperinghausen nimmt am Sonntag am Schützenfest in Büren-Brenken teil. Dafür wird ein Bus eingesetzt. Abfahrt ist um 12.30 Uhr an der Bushaltestelle, die Rückfahrt erfolgt gegen 21 Uhr. Anzugsordnung: komplette Schützenuniform mit Schützenhut, Offiziere zusätzlich mit Degen und Schärpe.

51. Auflage des Volksradfahrens an Fronleichnam

Mengerlinghausen – Die Radsporthabteilung des TuSpo Mengerlinghausen lädt am Donnerstag, 19. Juni, zur 51. Auflage des Volksradfahrens ein. Start ist wie gewohnt an der Sporthalle in Mengerlinghausen. In der Zeit von 10.30 bis 13. Uhr darf jeder, der gerne möchte, an den Start gehen. Egal ob als Einzelfahrer, Gruppe oder Familie, jeder ist beim Volksradfahren gern gesehen. Bei der Tombola, zu der die ersten 30 Starter je ein Tombola-Los als Geschenk erhalten, gibt es tolle Preise zu gewinnen. Die ersten drei Preise sind eine Bierzeltgarnitur, eine Feuerschale und eine tragbare Musikbox. Für Verpflegung wird gesorgt. **red**

KPS-Schüler setzen Zeichen für den Tierschutz

Großzügige Futterspende der Karl-Preisung-Schule für das Tierhaus „Arche KaNaum“

Mengerlinghausen – Bei einem Spendenlauf haben Schüler des Grundstufenbereichs der Abteilung „Emotionale und soziale Entwicklung“ der Karl-Preisung-Schule gemeinsam mit dem Abteilungsleiter Lin Kölbl sowie den Lehrkräften Karsten Scheele, Anne Shaw und Kerstin Klein so viel Geld gesammelt, dass sie jetzt eine großzügige Futterspende an das Tierheim „Arche KaNaum-Stiftung für Tierschutz“ übergeben konnten.

Insgesamt wurden 900 Dosen Katzenfutter im Wert von 1000 Euro gespendet. Die Übergabe erfolgte bei einem persönlichen Besuch der Schüler im Tierhaus in Mengerlinghausen.

Vorangegangen war der Spendenlauf unter dem Motto „You never walk alone!“ Dabei schafften 90 Schülerinnen und Schüler der Karl-Preisung-Schule auf dem Sportplatz in Mengerlinghausen über 800 Runden. Für jede Runde spendeten Unterstützer einen festen Betrag, sodass eine Spendensumme von rund 4000 Euro für verschiedene soziale Projekte, darunter auch das Tierhaus, zusammenkam.

Sophia Kamens zeigte sich beeindruckt und führte die Schüler durch das Tierhaus der Arche KaNaum: „Unsere 60 Schützlinge im Katzenhaus sind mit dieser Futterspende eine ganze Weile gut versorgt.



Spendenübergabe im Tierheim KaNaum in Mengerlinghausen: Schüler der Karl-Preisung-Schule haben bei einem Spendenlauf Geld für die gute Sache erwirtschaftet. **FOTO: TANJA FLÖRSCH**

Vielen Dank dafür!“

Weiter berichtet sie: „Wir haben das große Glück, dass 2013

die Stiftung für Tierschutz Arche KaNaum gegründet und das Gebäude errichtet wurde.

Hier sind durchschnittlich zwischen 60 und 90 Katzen untergebracht, die meist alles ehemalige Straßenkatzen sind. Wir sind hier in der Region fest verankert im Katzenschutz und auf Spenden angewiesen“, so Kamens.

Die Stiftung sei auch auf ehrenamtliche Helfer und Tierpatenschaften angewiesen. Viele dieser Paten kommen regelmäßig vorbei, um die Katzen zu besuchen. Aber auch bei der Fütterung der Großtiere, die die Stiftung für Tierschutz ebenfalls beherbergt, wie Ziegen, Schafe, Ponys, Pferde, Esel, Maultiere, Hängebauschweine und Ochsen, ist Hilfe willkommen. **TANJA FLÖRSCH**